

„Die Würde des Todes gebietet friedvolles Gedenken“

Unsere Leser sind sich einig, dass faschistischen Auswüchsen in Loibach Einhalt geboten werden muss. Die alljährliche Gedenkfeier in Liescha wird als positives Beispiel genannt, wie man solche Anlässe in Würde begeht.

Kein Platz für Radikales

Mit Betroffenheit und Sorge verfolge ich die Vorausberichte zur Gedenkfeier auf dem Loibacher Feld. 73 Jahre nach Kriegsende müsste es möglich sein, ohne Intrigen und Hasstiraden sich der Opfer zu erinnern. 1945 ereigneten sich bei Bleiburg unfassbare Tragödien. Großen Teilen der Heeresgruppe E unter Generaloberst Lühr war der Rückzug aus dem Balkan gelungen. Ihnen hatten sich Soldaten der kroatischen Armee und der Ustascha, aber auch zahlreiche Zivilisten mit Frauen und Kindern angeschlossen. Lühr versuchte in Verhandlungen mit britischen Offizieren, die Auslieferung an Titos Truppen zu

verhindern. Als dies misslang, teilte er mit den Hoffenden das tragische Schicksal und wurde in Belgrad zum Tod verurteilt. Die Rachejustiz war furchtbar. In solchen Augenblicken haben Neonazi und Radikalinski keinen Platz. Die Würde des Todes gebietet es, friedvoll der Unglücklichen zu gedenken.

Nur wenige Kilometer entfernt, im slowenischen Liescha, wird fast zur gleichen Zeit beispielhaft, von der Konsensgruppe mit dem Schwarzen Kreuz initiiert, der Opfer beider Seiten gedacht. Bei einer Gedenkmesse ließ der zelebrierende Priester, Dechant Ivan Olip, keine Zweifel, dass Verbrechen Verbrechen bleiben, wer immer sie begangen hat. Möglichen Gegendemonstranten sei ein Blick in „Das Schwarzbuch des Kommunismus“ nahegelegt.

Möge Loibach einen Tag der Besinnung bringen und dazu beitragen, das Wort von „Nie wieder Krieg“ in aller Zukunft wahr zu machen. Darum: Lasst sie gedenken!

Heinz Stritzl, Klagenfurt

Beispiel Liescha

Bei all der unseligen Begleitmusik rund um die kroatische Gedenkveranstaltung bei Bleiburg sollte nun endlich Besinnung einkehren und an die menschlichen Tragödien gedacht werden. Für Tausende, auch schuldlose, Menschen war das Loibacher Feld der Sammelpunkt zur Übergabe in eine Reise mit der Endstation Tod. Es würde sich geziemen, wenn die Repräsentanten des Landes, einschließlich der Kirche, sich die Dokumentation „Die Tragö-

die von Bleiburg und Viktring“ des Kärntner Historikers Florian Rulitz zu Herzen nehmen würden und sich auch einmal vor Ort einfinden, um der Opfer zu gedenken. So wie in Bleiburg wird es unabdingbar notwendig sein, auch bei anderen Protest- und Gedenkveranstaltungen mit beiden Augen, auch mit dem linken, genau hinzuschauen und zu hören. Es ist wohl nicht auszuschließen, dass sich dort Personen einfinden, die es mit den Gesetzen nicht so genau nehmen oder sich gar mit Sternabzeichen, welche an verbrecherische Regime erinnern, schmücken. Es stellt sich überdies die Frage, ob von links und oftmals unter dem Deckmantel hoch subventionierter Kultur alles erlaubt ist, wie zuletzt die pietätlose Störung der Totenruhe des verstorbenen Landeshauptmannes. Anleihe und Bei-

spiel für ein würdiges Opfergedenken und ein Aufeinanderzugehen gibt die Kärntner Konsensgruppe, mit den gemeinsamen Opfergedenken in Liescha/Lese und Völkermarkt.

Franz Jordan,
Gallizien